

# Künstler der Heimat.

Kunst und Handwerk im Großkreis Daun-Wittlich vom 12. bis 19. November im Rathaus zu Wittlich

Von Peter R e m e r.

November birgt das Wittlicher Rathaus errerensaal eine Ausstellung, die die bildnerischen Leistungen des Großkreises Daun-Wittlich erstmalig zur Geltung bringt. Der Gedanke zu dieser Kunstschau ging aus, und der tatkräftige und verantwortungsbewusste Leiter des Vannes 244 Lieser hat keine Mühe gespart, bis das Werk in einer erstklassigen und Vollkommenheit gelungen war. Die Arbeiten sind vornehmlich, die den Vannsführer angeht. Zunächst wollte er die künstlerischschaffendsten Mitglieder der HJ und der NSDAP herausstellen und an die Öffentlichkeit zeigen, aber wollte er alle in der Gegenwart und Zukunft als Künstler dieses Eifelgebietes durch die Ausstellung noch mehr bekannt machen, ihnen die Möglichkeit geben, sich der Bevölkerung zu zeigen und andererseits einmal an die Kunstwerke der unter ihnen lebenden Künstler heranzuführen. Es ist doch nicht zu verkennen, dass das Schaffen vielfach nur im Stillen wirkt; aber gilt mehr denn von andern schaffenden Künstlern das Wort: „Wenn unsere Kraft aufhört, wär's ganz so gut, als hätten wir keine mehr.“

Die Ausstellung für die ganze Eifel eine große Vollbracht, und das Ergebnis zeigt, wie wertvoll von Zeit zu Zeit eine solche Kunstschau ist. Die Ausstellung, nach den strengsten Maßstäben aufgebaut, ist so überraschend gut gelungen, verdient im ganzen Westen des Reiches kulturverantwortlichen Stellen beachtet zu werden.

Vor Beginn der Ausstellung führen wir Sie durch das herrliche Eifel- und Moselland. Wir wollen besuchen und unter Ihren Schätzen

den Maler, das rätselhafte Auge, das ihm durchs Fenster schaut.

Von Schalkenmehren führen wir in der goldenen Mittagsstunde nach Dreis zum Künstlerehepaar Heller. Durch verzauberte Herbstwälder ging's; Ernstberg und Nerother Kopf blauten aus dem Hintergrund des gewaltigen Panoramas. Hellerkunst ist weitbekannt, und jeder gute Deutsche trug im Vorjahr die WGW-Märchenfiguren aus ihrer Werkstatt und wird in diesem Jahre die Zeichen der 12 Monate tragen. Drei Millionen sind bestellt. In den Hellerwerkstätten herrschte Leben; aber noch ein anderes verriet uns gleich bei unserer Ankunft den Wandel der Zeit. Vor den Werkstätten standen rund vierzig Jungen und Mädchen zur Körperkultur angeordnet. Sie machten Freilübungen, ein Mädchen turnte vor, und es wunderte uns bloß, wie widerspruchslos sich die Jungen der Vorturnerin unterwarfen.

Nicht um die mehr oder minder Industrie gewordene Herstellung der Märchenfiguren ging es uns — Magda Heller zeigte uns zahllose entzückende, fast lebensgroße Figuren aus der ganzen deutschen Märchenwelt, die für die einheitliche Weihnachtsdekoration der Stadt Wuppertal bestimmt sind, was ein phantastisches Bild werden muß — es ging uns für unsere Ausstellung um die Zeichnungen und Plastiken der Familie Heller. Da stand der energische Kopf des Kreisleiters Kölle neben dem gut modellierten Kopf des Gebietsleiters Karbach; wir sahen flache, farbige Holzreliefs über das Eifeler Bauernleben; eine erschütternde Kohlezzeichnung hielt uns lange fest, ein junges, unterernährtes Eifelmadchen darstellend, eine harte Anklage wider die Nachkriegszeit und gerade hier in der WGW-Werkstatt eine laute Mahnung.

Wir nahmen Abschied von der Künstlerin, die auch glückliche Mutter von fünf prächtigen Kindern ist, tief beeindruckt von dieser Frau und ihrem Lebenswerk. Nach Daun ging unsere Fahrt zurück und gleich weiter durch das betriebsame

In Wittlich endete unsere Kunstfahrt zu später Abendstunde in der Werkstatt des jungen Bildhauers Hannes Scherl. Hannes Scherl, Oberscharführer in der Hitlerjugend, ist mit Leib und Seele der Kunst verfallen, er steht in ihr seine „zum Fanatismus verpflichtende Mission“, wenn sie ihn bisher auch oft darben und hungern ließ. Im engern Heimatraum hat er schon einen Namen, in Wittlich steht ein Ehrenmal von ihm, in mancher Stube hängt einer seiner kraftvollen Holzschnitte aus der Eifel- und Mosellandschaft, in manchem Bürgerhaus steht eine Plastik, die er geschaffen, wie der köstliche „Fischer“, der des Weines so selig voll ist und noch immer Durst hat, der eine Wittlicher Weinstube ziert. Scherl ist ein hochtalentierter Künstler, er kann schon viel, und er ist ein Kerl. Frisch und unbekümmert, mit dem Mut der Jugend macht er sich an alle Dinge.

Mit kühnem Schlag gestaltet er, und wir sahen Dinge in seiner Werkstatt, die seinen eigenen Stil schon ausgereift offenbaren. Ein Relief „Jugend im Arbeitsdienst“, die Frucht eines frühlich-harten Lagerkommers, scheint uns sein bisher vollendetstes Werk zu sein. Das ist die heroische Haltung einer Jugend, die Neuland schafft, es ist die prachtvolle Singabe junger Menschenleiber, die im Arbeitsrhythmus schwingen, es ist Farbe und Klang darin. Der „Kopf des Führers“ ist von eherner Wucht und Lebendigkeit; er wird bald den Sitzungsraum des Wittlicher Kreishauses schmücken. Alles Schaffen bleibt bei Scherl natürlich und volksnah. Wir kennen seine „Kartoffelgräber“ und die „Feuerinnen“, da steht noch das schöne Holzrelief „Singende Mädchen“ wie ungezwungen singen sie ihr Lied. Es ist ein lyrisches Werk des an sich dramatischen Künstlers. Ein „Speerwerfer“ steht dort, daneben der zarte Akt „Anlendes Mädchen“. Recht stattlich ist schon die Zahl seiner Schöpfungen, und wir erwarteten noch Großes von ihm und seinem künstlerischen Wagemut.

Gegen Mitternacht verlassen wir Scherls Werkstatt. Unsere Rundreise ist aus. Ein klarer, kalter Herbsthimmel steht über uns. Wir schreiten über das Lieser-Flüßlein, das vor seiner Werkstatt fließt; eine Weile stehen wir noch auf der Brücke, die hinüberspringt zum Wiesenufer, ein Händedruck, dann verlieren wir uns in der Nacht.

Eine brennende Kerze vernichtet

das Dunkel